

Antifaschistische Konferenz / Initiativentreffen

„Deutschland wieder gutgemacht? Erinnerungskultur vor neuen Herausforderungen“

*Konferenz/ Zeitzeug*innenveranstaltung / Gedenken an die Opfer des Faschismus/ Antifaschistischer Fahrradkorso*

8. bis 10. September 2017 / Technische Universität Berlin, Mathematikgebäude

Überlebende der Konzentrationslager und Zuchthäuser begründeten im September 1945 die Tradition an die Opfer des Faschismus zu erinnern und ihrer zu gedenken. Der jährliche Gedenktag wurde seit 1990 als Tag der Erinnerung und Mahnung und Aktionstag gegen Rassismus, Neonazismus und Krieg unter Teilnahme von zahlreichen Initiativen, Organisationen und Parteien und Tausenden Besuchern fortgeführt. In diesem Jahr möchten vom 8. bis 10. September gemeinsam mit Mitstreiter*innen aus geschichts-, gedenk- und erinnerungspolitischen Initiativen, aus Gewerkschaften, Jugendorganisationen, Schulen, Universitäten und mit Interessent*innen zu einer Konferenz einladen.

Unter dem Motto

„Deutschland wieder gutgemacht? Erinnerungskultur vor neuen Herausforderungen“ werden wir über vielfältige Erfahrungen, Gefährdungen und Perspektiven pluralistischer Erinnerungskultur(en) im 21. Jahrhundert beraten. Dank der beharrlichen Arbeit vieler zivilgesellschaftlicher Initiativen und Aktivist*innen entwickelte sich in Berlin eine lebendige Erinnerungskultur. Davon zeugen Tausende Stolpersteine, zahlreiche Gedenktafeln, neu entstandene Gedächtnis- und Lernorte in Stadtteilen. Sie erinnern an Holocaust, Verfolgung, Widerstand, Zwangsarbeit und Terror des NS-Regime. Aus der Zivilgesellschaft gingen und gehen immer wieder Impulse zur Auseinandersetzung mit der NS-Zeit hervor, entstehen neue Initiativen und Projekte gegen das Vergessen, für das Erinnern an Opfer des Faschismus und auch an Opfer rechtsextremistischer Gewalt.

Anliegen der Konferenz ist es, Erfahrungen, auftretende Probleme und künftige Konzepte der Erinnerungsarbeit zu diskutieren, die Zusammenarbeit der verschiedenen Initiativen zu verstärken und zu erweitern. Unsere Konferenz ist auch eine Antwort auf die Ansage von Rechtspopulisten und Neonazis, die in Jahrzehnten gegen viele Widerstände mühsam errungene Erinnerungskultur als „dämliche Bewältigungspolitik“ abzuschaffen und einen Schlussstrich unter der weiterhin notwendigen Aufarbeitung von Holocaust, NS-Terrors, Vernichtungs-, Rassen- und Raubkrieg ziehen zu wollen.

Durch den Verlust der Zeitzeug*innen-Generation vollzieht sich ein Wandel in der Erinnerung an das Naziregime. Der von Politikern in Reden an Gedenktagen vermittelte Aufarbeitungsstolz und das damit einhergehende Selbstlob erwecken den Eindruck, als ob wir am Endpunkt einer erfolgreichen Aufarbeitung der NS-Geschichte stünden. Dies spiegelt sich auch in der Gedenkpolitik seitens der rot-schwarzen Koalition wider. Prioritäten räumt sie vor allem Orten der DDR- und Nachkriegsgeschichte ein. Es gilt jedoch, das große zivilgesellschaftliche Engagement und die Vielfalt der kleinen, mittleren und großen NS-Gedenkstätten nachhaltiger als bisher zu unterstützen und sie personell zu stärken. Es bedarf in der Erinnerungskultur keiner vorgegebenen „Meistererzählung“ sondern des kritischen Moments in der Aufarbeitung der NS-Geschichte. Geschichtsbewusstsein benötigt das Wissen um das Geschehene und den vergleichenden Blick auf das heute: Welche Aktualität haben diese Erfahrungen? Die Erinnerungskultur sollte immer die kritische Reflexion der Gegenwart im Blick haben.

Im Mittelpunkt der Konferenz stehen folgende Fragen:

- Wie können NS-Menscheitsverbrechen, Holocaust, Widerstand und Verfolgung im öffentlichen Gedächtnis bewahrt und zum Ausgangspunkt einer kritischen Reflexion der Gegenwart werden?
- Woran wird wie erinnert und was wird vergessen in der von Dauer und Wandel geprägten Erinnerungskultur?
- Wie gelingt es mit der Empathie für die Opfer auch die Täter sichtbar zu machen und die gesellschaftlichen Verhältnisse freizulegen?
- Welche Rolle kommt den Nachkommen von NS-Verfolgten bei der Bewahrung der Erinnerung zu?
- Wie können Gedenkstätten als Lernorte zukunftsfähig bleiben, ihre Anstößigkeit und das Unbequeme erhalten und damit eine Quelle gesellschaftlicher „Selbstbeunruhigung“ bleiben.
- Was erwarten wir zur flexiblen Unterstützung zivilgesellschaftlicher Akteure in ihrem im Stadtteil und Kiez verankerten gedenk- und erinnerungspolitischen Engagement vom Senat und von den Bezirksämtern?

Die Konferenz beginnt am Freitag, den 8. September um 18 Uhr mit einem Grußwort von Volkmar Harnisch. –1944 im Alter von 17 Jahren verhaftet – und einem **Vortrag von Dr. Detlef Garbe** „Erinnerungskultur zwischen Aufarbeitungsstolz, Unbehagen und Selbstbeunruhigung“. Der Leiter der Hamburger KZ-Gedenkstätte Neuengamme ist auch Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der KZ-Gedenkstätten. **Dem schließt sich um 19 Uhr eine Podiumsdiskussion an:** Nicht nur Vergangenheit, auch Gegenwart – Herausforderungen für ein kritisches Erinnern (Arbeitstitel)

Der Sonnabend beginnt um 11 Uhr mit einem Impulsreferat von Dr. Gideon Botsch vom Moses Mendelsohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien Potsdam zu „Fiktionen gegen Fakten – Zum Umgang der extremen Rechten mit der Geschichte“ . **Ab 12 Uhr** folgen in drei Panels jeweils vier von gedenk- und erinnerungspolitischen Initiativen gestalteten Workshops (Arbeitstitel)

12 bis 13:30 Uhr

- Verbindungen des NSU-Trios nach Berlin: Bildung eines Untersuchungsausschusses
- Erinnern im öffentlichen Raum: Stolpersteine und Gedenktafeln;
- „Blinde Flecken“ - Bildung und Gedenken an die Opfer der „Aktion Reinhardt“ (Sobibor; Belzec, Treblinka);
- Neue Möglichkeiten: Geschichtsvermittlung über digitale Medien;

Mittagspause 13:30 bis 14:30 Uhr, dann von 14:30 bis 16 Uhr

- Vergessener Widerstand der Arbeiter? Neue Forschungsergebnisse zum gewerkschaftlichen Widerstand in Bildungsarbeit und Gedenkkultur.
- Verfolgt bis in die Gegenwart: Sinti und Roma;
- Neue Stadtteilinitiativen zur Erinnerung an Holocaust, Zwangsarbeit, Widerstand und Verfolgung;
- Erinnern an Opfer rassistischer und rechtsextremistischer Gewalt;

16 bis 16:30 Uhr Kaffeepause, dann 16:30 bis 18 Uhr

- Vermittlung von Widerstand und Verfolgung an Schulen;
- Überwindung von Vorurteilen und Antisemitismus: Erinnern in der Migrationsgesellschaft;
- Das Vermächtnis bewahren, das Erbe annehmen: Ein Austausch über das Selbstverständnis der Nachkommen von NS-Verfolgten, ihre Anerkennung und Legitimation
- Bewusst verschwiegene Verfolgte des Naziregimes: „Asoziale“ und „Berufsverbrecher“

18 Uhr Abschlussplenum zu Ergebnissen der Workshops

Die Abende am 8. Und 9. klingen auf dem Hof am Café A mit Gesprächen und Musik aus. Am Sonntag, dem 10. September beginnt ab 11 Uhr mit mit Zeitzeug*innen bei einem Frühstücksgespräch auf dem Hof des Mathe-Gebäudes. Um 12:30 folgt eine Kundgebung auf dem Ernst- Reuter-Platz im Gedenken an die polnischen Befreier, der sich ein antifaschistischer Fahrradkorso mit Stopps an Orten von Widerstand und Verfolgung und gegen die AfD anschließen wird. **Arbeitsstand: 010. Juli 2017**